

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

77 (5.7.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596723)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark incl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Nr. 77.

Eilsfleth, Dienstag, den 5. Juli.

1892.

Tages-Beiger.

(5. Juli.)

○Aufgang: 3 Uhr 43 Minuten.

○Untergang: 8 Uhr 25 Minuten.

☾Aufgang: 4 Uhr 14 Minuten Vm. den 6. Juli.

☾Untergang: 0 Uhr 14 Minuten Vm. den 6. Juli.

Hochwasser:

11 Uhr 5 Min. Vm. 11 Uhr 36 Min. Nm.

Berlin oder Paris?

Es scheint jetzt eine ausgemachte Sache zu sein, daß jetzt die Städte Berlin und Paris ein Concurrenz-wettrennen wegen Abhaltung einer Weltausstellung veranstalten wollen. Vor kaum einem Vierteljahr nahm der Plan, demnächst in Berlin eine Weltausstellung abzuhalten, eine greifbarere Gestalt an und fand in der Presse eine lebhaftere Erörterung für und wider. Die verschiedensten Körperschaften befaßten sich mit der Angelegenheit und traten deshalb in Schriftwechsel mit einander. Der Reichstag nahm eine zumartende oder zögernde Stellung ein, — wie man meint, um die Theilnahme der deutschen Industrie an der Weltausstellung in Chicago nicht abzuschwächen — und drückte sich dahin aus, daß die für Berlin geplante Ausstellung keinesfalls schon 1898 abgehalten werden könne.

Seit dieser Äußerung von der maßgebenden Stelle hatte sich der Eifer für das Zustandekommen des Riesen-Unternehmens anscheinend etwas gelegt, besonders da sich der Ausschuss für das Aufbringen eines Sicherheitsfonds bis Herbst vertagt hat. Die Erörterungen in der Presse wurden auch seltener; die Ferien- und Reisezeit gebot eine Pause.

Da brachte der Pariser „Figaro“ vor etwa 14 Tagen einen Artikel, worin dieses selbst von seinen Lesern nie ernst genommene Blatt mit einem ihm recht sonderbar zu seinem Schalksgeflücht stehenden Pathos ausführte, daß eigentlich Paris die Pflicht und das Recht habe, zu der Zeit, in der Berlin es wolle, eine Weltausstellung zu veranstalten, denn bisher sei dies in Paris von 11 zu 11 Jahren der Fall gewesen; das Blatt forderte dabei seine Regierung auf; „wenn sie geistreich sein wolle“, Deutschland zuerst zu der Theilnahme an der neuen Pariser Weltausstellung einzuladen. Man las den Artikel ... und lachte. Und doch war er der Funke, der in ein Pulverfaß fiel.

Hatte man sich doch in Frankreich schon weidlich geärgert, daß Berlin überhaupt auf den Gedanken gekommen war, sich — wenn auch nur vorübergehend — zum Mittelpunkt des Interesses für den ganzen Handel und Industrie des Weltmarktes herauszustaffieren. Darunter hätte ja das französische „Prestige“ — seit 1870 ist man mit dem Ausdruck „Gloire“ etwas sparsamer geworden! — leiden müssen. Und deshalb griff man den anfänglichen Feuilleton-Spaß des „Figaro“ in erster Weise auf, bereits sind in der Kammer zwei Interpellationen an die Regierung gerichtet worden, ja der Ministerrat selbst hat sich schon mit der Frage befaßt und heute darf man die Abhaltung einer Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 als eine ausgemachte Sache betrachten.

Die Pariser Presse ist von der Idee, Deutschland den Rang abzuleufen, ganz in Feuer und Flammen versetzt; ohne Parteiunterschied beglückwünscht sie ihre Regierung zu dem neuen Plan und spricht die Hoffnung aus, daß ganz Europa in dieser so frühzeitig ergriffenen Initiative das auf lange Zeit im voraus gegebene Pfand der friedlichen Gesinnung Frankreichs erblicke. Uebrigens habe ja auch Deutschland — so fügt ein Blatt höhnisch hinzu — dadurch, daß es die Wende des Jahrhunderts als Termin für die in Berlin zu veranstaltende Ausstellung verlangte, dieselben friedlichen Gesinnungen bekundet.

Während man das Berliner Weltausstellungsprojekt schlingern glaubte, kommt plötzlich aus Paris die überraschende Meldung, der dortige deutsche Botschafter habe der französischen Regierung die Absicht von der Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin bereits amtlich mitgeteilt. Man wird in Deutschland diese Concurrenz mit recht gemischten Gefühlen vernehmen. Unfraglich können zwei Weltausstellungen zu annähernd gleicher Zeit nicht stattfinden. Sicherlich würde dann die eine gründlich Fiasko machen und das wäre niederschmetternd, wenn dies aus Seiten der Berliner Ausstellung der Fall sein sollte. Auf die Entwicklung dieser Angelegenheit darf man mit vollem Rechte sehr gespannt sein.

Bundschau.

* **Deutschland.** Der bei der Botschaft beglaubigte Botschafter v. Radowicz ist zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Nach Konstantinopel ist Fürst Radolin als Botschafter bestimmt. Der Sultan hat zu dieser Ernennung sein Einverständnis erklärt.

* Am 2. ds. Mts. trat in Berlin die Landesvertheidigungs-Commission zu einer Sitzung unter dem

Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zusammen.

Der Bundesrath ertheilte den Anträgen betr. die Vereinbarung provisorischer Zollbestimmungen mit Spanien und Rumänien und dem Antrage betr. neue Bearbeitungen des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands die Zustimmung und genehmigte ferner die neu entworfenen Musterstatuten für Krankenkassen.

* Die Vorarbeiten, die zur Revision der Unfallversicherung vorgenommen werden, erstrecken sich auf zwei Gebiete. Einmal wird beabsichtigt, einen Gesetzentwurf über die schon lange gewünschte und geplante Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und zweitens eine Novelle zu der bereits vorhandenen Unfallversicherungs-Gesetzgebung auszuarbeiten. Was die letztere betrifft, so sind im Laufe der nummehr bereits nahezu siebenjährigen Praxis der Berufsgenossenschaften, sowohl von Seiten der Arbeitgeber wie der Versicherten vielfache Wünsche nach Abänderungen ausgesprochen, die nummehr zur Berücksichtigung kommen sollen.

* Helgoland wird bald ein anderes Aussehen zeigen; auf der Insel werden gegenwärtig fünf Panzerthürme errichtet, darunter einer auf der Südspitze. Des weiteren werden Kasematten für die Befestigung der Insel bei Sapskühl und im Pulvermagazin beim früheren Geiervornehmungsgebäude angelegt.

* **Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Währungsregulierung ist in letzter Stunde auf Schwierigkeiten gestoßen, die das Zustandekommen dieser Reform ernstlich in Frage zu stellen geeignet sind. Nachdem am Donnerstag im Ausschuss das Gesetz betr. die Anwendung der Kronenwährung auf die Gollzahlung, sowie die Vorlage betr. die Novelle zu den Bankstatuten angenommen war, erklärte gleich zu Beginn der nunmehr folgenden Beratung des Anleihegesetzes Abg. Steinwender Namens der deutschen Nationalpartei, daß diese das Anleihegesetz aus politischen Gründen ablehne, weil die Regierung im Widerspruch mit dem Programm der Thronrede durch eine Reihe von Verwaltungsmaßnahmen die deutsche Bevölkerung und deren Vertreter in die Opposition drängte. Mener und seine Anhänger scheinen, wie sich aus ihrer späteren Erklärung ergibt, nicht gesonnen zu sein, ohne weiteres in den von der deutschen Nationalpartei eröffneten Kampf gegen das als Bundesgenosse eingetretene, sie nehmen vielmehr vorläufig eine abwartende Haltung ein.

* **Balkanstaaten.** Der Wiener „Polit. Corr.“ zufolge begiebt sich König Milan zum Kurzugebrauche nach Gms und wird dort mit seinem Sohne, dem König Alexander von Serbien zusammentreffen. Dieser

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mögge.

(21. Fortsetzung.)

Wenn nun Alles erlogen war — warum aber sollte Herr von Clement lügen? Was konnte dahinter stecken? Und wenn's erlogen wäre, würde er so edel sein, die große Geldsumme zurückzuweisen? Wenn er ein Betrüger war, warum denn wollte er auch mich betrogen?

Ich gerieth in ein solches Gewirr von Vorstellungen, daß ich nicht aus und nicht ein wußte; denn nun fiel mir wieder ein, wie er heimlich mit dem schlechten Baron Heidekamm verkehrt, und wie ich gehört, daß dieser sich gerühmt, es gäbe nichts Geheimnes, das er nicht herausbrächte.

Aber das edle feine Wesen des Chevaliers, und wie er sich immer gezeigt, alle seine schönen Eigenschaften machten, daß ich nichts Schlechtes festhalten konnte, und als ich hinausgerufen wurde, war ich beinahe in meinem Herzen ihm mehr zugethan, als es je der Fall gewesen.

Sicherlich ist er unschuldig, und was er begangen, ist gut und gerecht, sagt ich zu mir selbst. Hat er nicht gesagt, er fürchte sich vor keiner Gefahr, weil er

recht thue? Somit wird ihm Gott beistehen, und alle seine Feinde werden zu Schanden werden.

Ich hatte wohl auch einen Augenblick lang im Sinn, ihm heimlich zu vertrauen, wie es mir ergangen, daß er sich hüten möge vor dem Fürsten von Dessau, und daß der König ihm sicherlich den Major als Aufpasser mitgegeben — wie ich dies jedoch bedachte, fiel mir der Wuth.

Sollte ich Dumoulin anklagen? Sollte ich ihn in Gefahren stürzen? Waren es nicht schon große Gefahren, in welche er sich begab? Konnte er nicht in Holland in schreckliche Lage geraten, wohl gar ermordet werden, oder auf ein Schiff geworfen und nach Indien verkauft werden, wenn dieser Herr von Clement ein so schrecklicher Mensch war, der er sein sollte?

Nein, ich konnte nichts verrathen, was Dumoulin's Gefahren vermehren mußte, und ich war froh, daß mir auch keine Gelegenheit dazu geboten wurde, denn als ich hinunter kam, trat Dumoulin schon wieder ein mit seinem Diener, der mitreisen sollte, und mit einem kleinen Mantelsack, auf dem ein paar ungeheure Pistolen lagen.

Der König kam mit dem Herrn von Clement aus dessen Zimmer, und dieser benahm sich sehr artig gegen den Major, reichte ihm seine Hand und scherzte und lachte mit ihm, was Dumoulin in derselben Weise,

nur nicht so fein, erwiderte. Der Chevalier in seinem kostbaren Kleide, einen schönen mit Pelz ausgeschlagenen Noquelaure darüber, sah aus wie ein vornehmer Herr, der Major dagegen in einem dunkelgrünen Rock und groben Mantel würde als ein untergeordneter Mensch erschienen sein, wenn nicht sein stolzes und herrliches Gesicht ihn vor einer solchen Verwechselung bewahrt hätte.

Als Alles bereit war, nahm Herr von Clement von mir Abschied, und obwohl es in aller Gegenwart geschah, sagte er mir doch die schönsten und freudigsten Worte, küßte meine Hände, bat mich, ihn niemals zu vergessen, und versicherte mich, daß ich eben so bald von ihm hören, wie auch ihn wiedersehen werde, wo er dann sich so bald nicht wieder von mir zu trennen dachte.

Er blickte mich dabei so liebevoll gerührt und innig an, daß ich mich lebhaft davon bewegt fühlte, mit meinen guten Wünschen nicht zurückblieb, ihn bat, für sein Wohl Sorge zu tragen, auch mich nicht zu vergessen und glücklich zu uns zurückzukehren.

Als ich meine Augen aufschlug, sah ich in Dumoulin's Gesicht, denn er stand mir gegenüber, und ich erschrak vor dem wilden und hohnvollen Ausdruck, mit welchem er mich betrachtete.

Doch eben um dessentwegen vermehrte ich meine

wird auch eine Begnung mit seiner Mutter Natalie haben; der Ort der Zusammenkunft ist jedoch noch nicht festgestellt.

Der Prozeß gegen die der Ermordung Belfchew's Angeklagten hat Donnerstag Nachmittag im Saale der Militärschule begonnen. Unter den nur in geringer Anzahl erschienenen Zuhörern befanden sich der russische Agent, sowie einige Viceconsuln und Dragomans. Der Gerichtshof nahm die einleitenden Formalitäten und die Zuweisung der Advocaten vor und lehnte die hierauf bezüglichen Einwendungen der Angeklagten ab. Von 48 aufgerufenen Zeugen fehlten 7, darunter Stambulow, der von Sofia abwesend ist. Der Staatsanwalt erklärte, daß er die Verlesung der Aussage Stambulows für ausreichend erachte.

Italien. Wie die römische „Agenzia Stefani“ meldet, haben der englische Botschafter und der Gesandte der Vereinigten Staaten an den italienischen Minister des Auswärtigen Brin das Ersuchen gerichtet, daß der König Schiedsrichter zur Entscheidung der Behringsmeerfrage ernennen möge.

Spanien. Der spanische Minister des Auswärtigen erklärte im Senate alle Alarmnachrichten aus Marokko für übertrieben. Die spanischen Besitzungen seien nicht bedroht. Das bei Cadix befindliche Geschwader sei allen Fällen gewachsen. Berichte aus Tanger melden einen Zusammenstoß der marokkanischen Truppen mit den aufständischen Kabylen bei Anghera. Die Truppen des Sultans wurden geschlagen, verloren 70 Mann und mußten sich nach Tanger zurückziehen. Die Gegend zwischen Tanger und Tetua befindet sich in der Gewalt der Aufständischen.

Frankreich. Auf die Interpellation wegen des nächsten internationalen in Paris stattfindenden Schiffsahrtcongresses, bei dem auswärtigen Theilnehmern gestattet sein soll, die Häfen und Kanäle Frankreichs zu besichtigen, erwiderte der Minister für öffentliche Arbeiten Biette, der Congress sei nicht dazu angethan, die Interessen der nationalen Verteidigung zu gefährden. Biette ersuchte um Annahme einer einfachen Tagesordnung, welchem Antrage die Kammer fast mit Einstimmigkeit entsprach.

Schweden-Norwegen. In dem Verfassungstreit zwischen der norwegischen Regierung und dem Könige ergreifen nun auch die Arbeiter Partei. Der Hauptvorstand der norwegischen Arbeiterpartei hat eine Demonstrationsversammlung einberufen, um über eine Adresse an den König in betreff der Unionsverhältnisse zu beschließen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Björnsterne Björnson in dieser Versammlung sprechen wird. Ein beabsichtigter Demonstrationzug nach dem Schlosse ist von der Polizei verboten worden.

England. Das am 28. Juni aufgelöste Parlament hat nicht ganz 6 Jahre gedauert. Es trat zuerst am 5. August 1886 zusammen. Seine Lebenszeit ist demnach 5 Jahre und 328 Tage gewesen. Im jetzigen Jahrhundert haben nur 4 englische Parlamente länger getagt, nämlich das von 1820, 1841, 1859 und 1864.

Locales und Provinziales.

Glücksfelth, 4. Juli. Das vergangene Nacht über die hiesige Gegend gezogene Gewitter hat leider an verschiedenen Orten Schaden verursacht. Von hier aus konnte man an drei verschiedenen Plätzen Brandstellen bemerken, die durch den Blitz entzündet wurden.

Hiesige Bark „Professor Koch“, Capt. Bissler,

Platterien, er sollte nicht glauben, daß ich mich vor seinen Blicken und Gebarden fürchtete, und so schieden wir endlich, indem ich that, als bemerke ich ihn kaum, während er es ganz ebenso mit mir machte.

Nachdem ich dann allein war, ließ ich wohl den Kopf hängen, und am folgenden Tage meinte mein Onkel, daß meine Traurigkeit und nassen Augen von dem Verlust meines schönen Herrn von Clement herrührten, allein ich dachte im Ganzen mehr an den Major, als an die, und peinigete mich mit geheimen Vorwürfen, daß ich ihn so gekränkt, ohne ein freundliches Wort und ohne einen Glückwunsch hatte reisen lassen.

Sommer wieder fiel mir ein, wie er mich an alte Zeiten gemahnt und mit so sonderbaren Blicken angestarrt, als sei ich seine angebetete Charlotte; allein ich bewaffnete mich dagegen mit meinem Briefe, steckte diesen in mein kleines Souvenir, das ich immer bei mir trug, und sobald mich ein reines Sehnsuchtsgefühl anwandelte, zog ich es heraus und stärkte mich daran, wie gute Christen am heiligen Evangelium gegen die Gewalt des Teufels.

Sogleich hob ich dann wieder meinen Kopf auf, machte meinen Knix und rief: Ich thu's noch immer gerne, mein gnädiger Herr Major und verbleibe Ihre gehorsamste Zusage Fablonssken!

langte am 27. Juni von San Francisco nach 115-tägiger Reise wohlbehalten in Londonberry an. Es ist dies die schnellste Reise, welche je zwischen den genannten Häfen gemacht worden ist. Die Fahrt von der Linie traf das Schiff viel Windstille, wodurch die Reise noch verzögert wurde. Bei Cap Horn herrschte sehr stürmischer Wetter. Der Steuermann wurde zweimal über Bord geworfen, jedoch gelang es ihm, sich mit Hilfe der ihm zugeworfenen Leinen zu retten.

Das gestern in Zanffen's Hotel zu Nordmoor stattgehabte Sängerfest der vereinigten Gesangsvereine von Bardenfleth, Frischenmoor, Neuenbrook und Dölgönne hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches, auch von Glücksfelth, zu erfreuen; es fand im Ganzen ca. 650 Eintrittskarten ausgegeben worden. Das in dem mit außerordentlichen Fleiß und großer Sorgfalt hübsch angelegten und gepflegten Garten des Herrn Zanffen stattgehabte Concert bot durch die Einzelvorträge und Gesammthöre der Vereine, sowie Musikvorträge der Berner Capelle reiche Abwechslung. Der dem Concert folgende Ball, der leider durch das Gewitter etwas Einbuße erlitten, verlief in gleichfalls schöner Weise. — Das nächste Sängerfest dieser Vereinigung findet in Frischenmoor statt. — Ist schon weiter oben des schönen Gartens Erwähnung gethan, so sei hier noch das in demselben angelegte Teppichboot besonders hervorgehoben; wir dürfen wohl behaupten, daß dies das schönste Arrangement dieser Art in der ganzen Umgegend ist. Liebhaber können wir daher einen Besuch des Zanffen'schen Garten empfehlen.

An der Kreis-Vorturniersunde in Begefall nahmen etwa 300 Turner theil. Gestern wurde von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Einem Kometen zu beobachten, dürfen wir Gelegenheit haben, falls die Witterungsverhältnisse bis zum 15. Juli günstig sind. Der periodische sogen. Winnecksche Kometa passiert sein Perihel und kommt dabei in so günstige Erdnähe, daß er — wie der neueste Berechner seiner Bahn, Hr. v. Hårdil, vermuthet — dem unbewaffneten Auge sichtbar werden dürfte. Auf der Wiener Sternwarte wurde er bereits am 18. März zum ersten Male aufgefunden. Der Kometa zeigte keinen eigentlichen Schweif; er war von einem blassen verwischenen Nebel umgeben, kernartig, jedoch nicht gut begrenzt. Nach einer Aeußerung des Wiener Astronomen Dr. Bidschof soll der Kometa den Eindruck einer ausgepreßten Citrone gemacht haben. Nach einem anderweitigen Berichte zeige der Kern in seiner Verdichtung zwei sternartige Punkte. Es ist bekannt, daß Kometen in ihrer Sonnennähe katastrophenartige Veränderungen in ihrem Kerne erleiden, wodurch sie jedesmal ein anderes Bild geben. Am 1. Juli (Mitternacht) wird sein Ort am Himmel in nächster Nähe der „nördlichen Krone“ sein. Seine Geschwindigkeit wird wegen seiner großen Erdnähe eine enorme sein. Die größte Erdnähe erreicht er am 9. Juli; sie beträgt fast genau den achten Theil der Entfernung der Erde von der Sonne. Immer südlicher wandernd, kommt er am 1. August an jene Stelle des Himmels, wo er die Erdbahnebene von oben nach unten durchbricht. Am 1. September wird er schon sehr tief am Südhimmel sein, bei einer Entfernung von 75 Millionen Kilometern. Der Winnecksche Kometa heißt im Grunde der Bönische Kometa. Jean Louis Böné, Director der Sternwarte zu Marlia bei Lucca, hat im Jahre 1819 den Kometen entdeckt. Der

Man vergingen meine Tage in Stille, nur im Geheimen führte ich ein regles Gedankenleben. Der König kam nicht mehr zu uns, der Fürst von Dessau ließ sich ebenfalls nicht wieder blicken, und mein Onkel ergab sich bald seinen alten Gewohnheiten, den allerschönsten Theil seiner Zeit in seiner Bibliothek mit gelehrten Studien zu verbringen, endlich aber auch Einladungen zu Mittags- und Abendessen anzunehmen, welche zu seinem Leidwesen jedoch weit spärlicher einliefen, als es sonst der Fall gewesen.

Die Ursachen blieben mir nicht unbekannt. Der König benahm sich nach der Abreise des Herrn von Clement ebenso niedergeschlagen, denn vorher, und alle Gesellschaft vermeidend.

Nur wenige der aller vertrautesten Generale litt er um sich, alle anderen durften weder an seine Tafel, noch in seinen Abendkreis, und dies Benehmen wirkte auf die gesammten vornehmen Leute derartig, daß ihre Geselligkeit darunter litt.

Auch mein Onkel erhielt keine Einladung an den Hof, selbst nicht am Sonntag, wo er predigte, und wo dem Herrn von Hofprediger bei dem Könige speiste; dagegen wurden die anderen Hofprediger Reinbeck und Cochius eingeladen, was mein Onkel sehr empfindlich vermerkte und sein heftiges Kopfschütteln verurteilte.

berühmte Astronom Encke hat dessen Bahn berechnet; er erkannte ihn als einen periodischen Kometen, der nach fünf Jahren sieben Monaten und zwölf Tagen zur Sonne zurückkehrt. Seit jener Zeit bis 1850 war er nicht wieder gesehen. Im Jahre 1858 hatte Winnecke nach sieben unbeobachteten Periheldurchgängen den Kometen wieder entdeckt.

Braße, 1. Juli. Außer einer Reihe von Engländern liegt zur Zeit im Hafen der Oldenburg, Portugiesische Dampfer „Oldenburg“ und der englische Dampfer „Kinkoch“. Letzterer brachte ca. 580 Standard Ritzpina von Beniccola für Geerken und Pfahmann. Der Dampfer hatte etwa 50 Standart bereits in Nordham gelöscht. Obwohl der Dampfer nur 19 Fuß Tiefgang hatte, an der Schleuse hier aber in den letzten Tagen reichlich 21 Fuß Wasser standen, so hatten unsere Boote doch nicht gewagt, den Dampfer mit voller Ladung heranzufahren. Dieser Dampfer und der vor einigen Tagen hier für die Firma D. D. Ahlers löschende Dampfer „Almandine“ sind die ersten größeren Dampfer, die Ritzpina nach hier bringen. Daß auch größere Dampfer nun solche Frachten annehmen, ist jedenfalls ein treffender Beweis von der vollständigen Niederlage der Frachten.

Oldenburg. Das im Schloßgarten ertrunkene 19jährige Mädchen war Köchin hieselbst bei einer Herrschaft an der Moltkestraße. Sie ist aus Wilhelmshaven gebürtig und heißt Agnes Kellin. Da sie ihrem Dienst nicht gewachsen war, so wurde ihr derselbe zum Last, und sie entfernte sich von ihrer Herrschaft schon einige Tage vor ihrem Tode. Bei ihrem Vater in Wilhelmshaven, der sich zum zweiten Male verheiratet hatte, konnte sie kein Unterkommen finden. Lebensüberdruß wird sie in den Tod getrieben haben.

Oldenburg, 1. Juli. Ein Schornsteinfegermeister auf der Oldenburg wurde vorgestern wegen Bigamie verhaftet; dem Vernehmen nach soll er eine zweite, noch lebende Frau in Nordamerika haben. — Abermals wird hier seit einigen Tagen ein Dienstmädchen vermißt, man vermuthet, daß es sich das Leben genommen hat. — Der bisherige Pächter des „Dunstfieber Kruges“ ist jetzt durch Kauf Eigenthümer des Gasthofes geworden. Der „Dunstfieber Krug“ ist ein sehr beliebtes Ziel unserer städtischen Spaziergänger. — Wenn die Bahn Oldenburg-Braße erst fertig ist, wird dort eine Eisenbahnstation eingerichtet werden.

Oldenburg, 2. Juli. Die erste Heuernte hat jetzt wohl überall begonnen. Aus der Marksch lauten die Berichte über dieselbe durchweg sehr günstig, von der Geest dagegen wird geklagt über den dünnen Stand des Graßes. — Ueber die sonstigen Ernteausichten theilen wir nach eigener Anschauung und nach Berichten mit: Der Stand des Roggens läßt nur in einzelnen Moorengebieten zu wünschen übrig, sonst aber ist derselbe überall brillant. Die Halme sind durchweg von riesiger Länge, ebenso die Weizen, welche auch sehr gut Körner gesetzt haben. Hafer und Sommergerste dürften nur einen mittelmäßigen Ertrag liefern, weil sie fast von Unkraut überwuchert sind und auch nur dünn stehen. Wintergerste und Winterweizen stehen gut, und stehen wie den übrigen Früchten kommt die herrschende Witterung sehr zu statten. Ebenso dem Buchweizen, der aber hin und wieder vom Frost gelitten hat. Feldbohnen setzen sich gut an, wenn auch manche Blüthen vom Sturm zerschlagen sind. Der Raps, dessen Ernte nahe bevorsteht, zeigt guten Schotenansatz. Die Kartoffeln stehen überall sehr üppig, und

Ich suchte es damit zu erklären, daß der König ihn nicht um sich haben möge, um keine Gelegenheit zu bekommen, ein unbedachtes Wort zu äußern, daß er ihn aber dennoch so gnädig gewogen sei, denn je vorher; er jedoch blieb in Sorgen, daß Sr. Majestät Nachtheiliges von ihm berichtet sein müsse, und als er einige Tage darauf von dem Fürsten von Dessau, den er bei dem Grafen zu Dohna angetroffen, mit spöttischen Reden über seine Frömmigkeit tractirt wurde, welche aus jedem Spitzbuben einen Heiligen machen könnte, sagte er den Verdacht, daß der Fürst ihn verschwarz haben mißte. Hierin wurde er bald noch mehr bestärkt, als der General von Grumbkow ihn zu sich bitten ließ und ihn auszuforschen suchte.

Der General war von dem Könige so zurückgesetzt, daß er kaum noch mit ihm sprach, wenn Dringende Geschäfte ihn dazu nöthigten; in seiner Hand lagen jedoch die wichtigsten Dinge, und der König konnte demschlau und räuberischen Mann nicht missen. Aber er behandelte ihn mit Geringschätzung, und Grumbkow war nicht im Stande, die Ursache herauszubringen. Jetzt erfahre mein Onkel, daß der Fürst von Dessau zwar ebenfalls fortgesetzt kalt behandelt werde, und der König ihn vermeide, daß der Fürst aber zu vertrauten Leuten geküßert habe, wenn der glende Pfaffe, der Fablonssken, sich anders benommen

da es an Feuchtigkeit nicht mangelt, so wird der Knollenanfang reichlich sein. Frühkartoffeln sollen hin und wieder schon von der Krankheit befallen sein. Das Liter junger Kartoffeln kostet jetzt nur noch 10 S. Die Obsternte wird wohl nur mittelmäßig ausfallen. Hin und wieder sieht man wohl Pflaumen- und Birnbäume mit vielen Früchten, im Ganzen aber ist der Fruchtanfang nur sehr spärlich. Pflaumen, Kirschen und Zwetschen werden aber viele geben, desgleichen Stachelbeeren und Himbeeren, auch Viebweizen. Ueberhaupt ist in unseren Gegenden das Beerenobst viel einträglicher als das Baumobst. Aprikosen, Pfirsiche, Wein etc. kommen bei uns nicht in Betracht. — Unsere Kriegervereine rüsten sich überall zu einer feierlichen Begehung des Großerzoglichen Geburtstages am 8. d. Mts. Der hiesige Verein begeht schon morgen im „Schützenhof“ eine Vorfeier desselben. — Unser Großerzog hat diesen Morgen eine Wagenfahrt durch das Stedingerland unternommen und kehrt heute Abend per Sonderzug von Bremen-Neustadt nach Kassel zurück. — Die Bahn von Ellenrieddam nach Bockhorn ist fast vollendet, der Bau der Bahn von Barel nach Bockhorn dagegen ist erst im Anfange begriffen.

Oldenburg, 4. Juli. Unsere Artillerie ist gestern vom Manöver in die Garnison zurückgekehrt. — Die Wapp-Spinnerei und Städterei zu Oldenburg beabsichtigt neue Aktien auszugeben, um das gesammte Actiencapital auf 107 000 Mark durch Verminderung des Prioritätsactiencapitalis auf 50 Procent und durch Wegfall des übrigen Actiencapitalis zu reduciren. Wird dieser Antrag abgelehnt, so beabsichtigt die Gesellschaft zu liquidiren. Die Spinnerei hat seit langen Jahren mit großen Verlusten gearbeitet. Nach ihrem Abbrennen besaß sie eine ganz neue Einrichtung, allein der Erfolg blieb auch jetzt aus.

Ofen. Auch unser Ort hat gewissermaßen ein Unikum aufzuweisen, was so leicht nicht wieder anzutreffen ist. Es ist dies eine geräumige Laube mit Tisch und Bänken in einer Baumkrone. Diese Laube befindet sich hinter dem Dener Krüge (Ww. Hellmers). Die Baumkrone wird aus zwei nebeneinander stehenden Linden gebildet, deren Zweige fest mit einander verwachsen sind. Oben in der Krone ist ein Fußboden angebracht und bietet die Laube etwa Platz für 6 bis 8 Personen, so daß eine kleine Gesellschaft oben im Baum durch Wein trinken, Stat spielen und dergleichen sich Vergnügen machen kann. Eine kleine Treppe dient als Aufstieg zu der hochgelegenen Baumkrone. Wer dies Schauspiel noch nicht kennt, versäume nicht, bei einem Aufenthalt in Ofen dasselbe in Augenschein zu nehmen, zumal es sich im Dener Krüge ganz gut ausbilden läßt.

Fever, 29. Juni. Die gestern mitgetheilte Pferde Diebstahls-Geschichte hat eine sehr merkwürdige Fortsetzung gefunden. Der verschwundene Gaul war keineswegs gestohlen, sondern von dem Knecht des Möllers S., der eine Weide neben der des erwähnten Schlachters W. gepachtet und ein ganz ähnliches Pferd wie der letztere hat, abgeholt worden. Während der Sendung zu Pferde nach Odenbargen hin und her galoppirte, trabte der verschwundene Gaul vor dem Möllerswagen in der Stadt herum und wurde so vor dem Hause des um sein Pferd bangenden Schlachters von diesem selbst entdeckt. Der Knecht ist erst eben bei dem Möller in Dienst getreten und hatte sich in Weide und Pferd geirrt. Daß diese kleine Comödie der Ir-

ungen hier die allgemeinste Heiterkeit erregt, ist begreiflich.

Vermischtes.

— **Berlin, 2. Juli.** Dem „Berliner Volksblatt“ zufolge fand gestern auf den Siemensschen Braunkohlenwerken Schenkerdorf in der Nähe von Königs-Wusterhausen ein von schlesischen Arbeitern incitirter Arbeiterstreik statt. Dieselben stellten wegen Lohnminderungen die Arbeit ein, mißhandelten die Aufseher und Vorgesetzten und versuchten in das Bureau einzudringen. Requirirte Gensdarmen unterdrückten die Ausschreitungen und nahmen etwa 30 Personen fest.

— **Kissingen.** Fürst Bismarck ist bei seiner Einfahrt in Kissingen durch einen Blumenstrauch, der ihm ins Gesicht flog, am Auge leicht verletzt worden. Die Schramme verschlimmerte sich später und der Fürst war genöthigt, die Nacht über kalte Umschläge zu machen.

— **Eisenach, 29. Juni.** Das Tagesgespräch bildet hier gegenwärtig das Vermächtniß des vor etwa 10 Tagen im benachbarten weinrischen Dorfe Landröben verstorbenen Barons Constantin v. Herda zu Brandenburg, mit dem eines der ältesten thüringischen Adelsgeschlechter erloschen ist. Das Testament war nämlich zum nicht geringen Erstaunen der vielverzweigten abligen Verwandtschaft dahin abgefaßt, daß dieser von dem ca. anderthalb Millionen Mark betragenden Gesamtvermögen, das hauptsächlich aus drei Rittergütern und einer größeren Waldung besteht, keinen Pfennig zufällt. Der Verstorbene, der in denkbar bescheidensten Verhältnissen lebte, hat vielmehr letztwillig verfügt, daß zunächst seinem Förster 12 000 M. seinen Kreisern je 2700 M., einigen Rentbeamten je 2000 M. und verschiedenen anderen Bediensteten je 6—900 M. auszuzahlen sind. Im Uebrigen aber hat er als Hauptebeben seinen Rentmeister Wölbing in Herda, dem drei Viertel des Vermögens zufallen, und seine Gesellschaftsdame eingesetzt, die ein Viertel desselben erhalten wird. Die abligen Verwandten des Testators, der mit ihnen in nur sehr loser Beziehung stand, gehen, wie gesagt, vollständig leer aus. Der an der Werra gelegene ehemalige Stammsitz derer v. Herda-Brandenburg, die umfangreiche Ruine Brandenburg, geht damit auch in bürgerlichen Besitz über.

— **Kassel.** Ein Betrug mittels telegraphischer Postanweisung ist vor einigen Tagen auf dem zum Bezirk der Oberpostdirection Kassel gehörigen Postamt in Einburg vorgekommen. Ein kurz vorher aus dem Postdienst ausgeschiedener Postgehilfe erschien auf dem Postamt in der Mittagsstunde, um welche Zeit nur ein Postunterbeamter im Bureau thätig ist. Dieser Unterbeamte, den der Postgehilfe genau kannte, mußte nun nicht, daß letzterer nicht mehr im Postdienste angestellt war. Der Betrüger ließ ein paar Glas Bier holen und, während sich der Unterbeamte entfernte, hatte, nahm der Postgehilfe a. D. den Schlüssel zum Telegraphen, setzte sich an den Apparat, rief das Telegraphenamt Köln an und gab nach dort zwei Postanweisungen an seine Adresse in Köln auf. Jeder diese telegraphischen Postanweisungen lautete über den zulässigen Höchstbetrag von 400 Mark, zusammen also 800 Mark. Der Schwindler fuhr mit dem kurz darauf abgehenden Zug nach Köln, wo er sich die 800 Mark auszahlen ließ und sofort ins Ausland weiterreiste. Erst mehrere

Tage später stellte sich nach Ausbleiben der fraglichen Postanweisungen in Köln der Betrug heraus. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Betrüger.

— **Frankfurt.** Die Untersuchung gegen Jäger und Genossen ist geschlossen worden; die Acten befinden sich seitdem in den Händen der Staatsanwaltschaft. Von ihr wurden mehrere Gefühle um Haftentlassung gegen Stellung einer Caution abgewiesen. Ferner hat die Untersuchung Material zu Tage gefördert, das einen zweiten Prozeß nach sich ziehen wird. Dem Vernehmen handelt es sich im letzten Prozeß um Wuchersachen; der angeblich Bewucherte ist der Gierhändler Hensel.

— **München.** Mittwoch früh wurden der Hofjuwelier Elchinger und dessen Gattin todt aufgefunden; sie hatten sich mit Cyanalkali vergiftet. Wie es scheint, waren mistiche Vermögensverhältnisse die Ursache der verzweifeltsten That. Die Unglücklichen, die in den vierziger Jahren standen, waren am Abend zuvor noch miteinander in einem Bierlokal. Der traurige Fall wird noch tragischer durch den Umstand, daß fast zur gleichen Stunde, in der die Eheleute Elchinger todt aufgefunden wurden, ein Bruder des Mannes, der städtische Kassierer Elchinger, in einem Bade daselbst ertrunken ist.

— **Ein in Zürich erscheinendes Blatt** berichtet, daß jüngst ein junges Ehepaar dort angekommen sei; am Abend gingen sie ins Theater, wo die Diamanten der Dame allgemeine Bewunderung erregten. Nach dem Theater soupirte das Ehepaar im Hotel; in Saale befand sich auch Graf Armand Wimpffen, der sich in nicht sehr schmeichelter Weise über die ungastlichen Magnaten äußerte und auch über das Kronungs-Jubiläum verächtlich sprach. Bald darauf übergab ihm der Oberkellner eine Visitenkarte. Die Aufmerksamsten erfuhr deren Inhalt aus den späteren Vorfällen. Am 24. v. M. war die abgeschlossene Garten-localität des Hotels „Concordia“ der Schauplatz eines blutigen Duells. Graf Wimpffen erhielt fünf schwere Verwundungen. Sein Gegner, der ihm die Karte gesendet, war der auf der Hochzeitsreise begriffene ungastliche Magnat Baron Geza Duka (der Schwiegerohn des Barons Mikolitsch), ein ungarischer Officier, der als der beste Fechter seines Regiments gilt.

— **Ein praktischer Amerikaner** hat Stiefel erfunden, welche bei jedem Tritt des Trägers als Spuren seines Gedenkens eine Anzeige zurücklassen. Unter den Sohlen dieser Stiefel ist ein Druckapparat mit Farbe angebracht. Drückt nun das Gewicht des Menschen auf die Sohle, so preßt es die Farbe durch die Schrift, und auf dem Trottoir bleibt eine Geschäftsanzeige von mehreren Zeilen in klarer Schrift zurück. Der Erfinder empfiehlt diese Stiefel aber besonders Candidaten zu Wahlzwecken. Will Smith seine Candidatur bekannt machen, so legt er einfach seinen Namen und das Wörtchen „wählt“ unter die Sohlen, macht einen Rundgang durch den Wahlbezirk der Stadt und auf Tausenden von Pflastersteinen und Sandsteinplatten wird dem wahlberechtigten Bürger die Aufforderung entgegenleuchten: „Wählt David Smith!“ — Freilich muß er diesen Reclame-Stiefel rechtzeitig anziehen, sonst schreibt sein Gegenkandidat vor ihm her und druckt mit jedem Schritt, auf jeden Pflasterstein: „Smith ist ein Schurke!“ — Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß diese druckfähigen Stiefel in Chicago ausgestellt und massenhaft gekauft werden. Man bedenke, wie anders Ahlwardt sein Gewerbe hätte ausführen

läte, so würde der König nicht in so betrübte Eindrücke verfallen sein.

Mein Onkel wagte es nicht, dem General irgend eine Enthüllung zu machen, eben so wenig wagte er den Fürsten zur Rede zu stellen; wenn er aber gewagt hätte, was in seinem Hause vorgegangen, wie der gewaltthätige Fürst den König überräuscht, den Herrn von Clement belauscht, und was dessen Geheimniß, würde er in die allergrößte Angst gerathen sein. Sept nahm er an, daß Dumoulin seinen Aergers und Groll zu bössartigen Verläumdungen gegen ihn zusammengefaßt habe. Er konnte sich freilich nicht denken, daß der Major dem Fürsten die Wahrheit gegen des Königs strengen Befehl gesagt, aber Eifersucht und Zorn hatten diesen angetrieben, irgend eine Geschichte zu erfinden, daß der Hofprediger Spitzbuben befehle und den König gegen seine getreuesten Diener aufbringe. Sein Zingrimm gegen den Major war daher nicht gering; er vergaß, daß er diesen früher fast so sehr ausgezeichnet, wie den Herrn von Clement, ihn die Blüthe und Krone aller jungen Officiere genannt, und daß er Gottes Gnade nicht weniger gepriesen haben würde, wenn dieser fürtreffliche Major mich vor einigen Wochen zur Frau begehrt und mich zu so hohen Ehren auserwählt hätte.

Als ich es wagte, Einwendungen zu machen, fuhr er auf mich los, und zum ersten Male wieder zeigte

er mir seine imperatorische Hoheit und sprach in der dritten unbestimmten Person.

Man ist noch immer nicht klug geworden! rief er ärgerlich, wird auch wohl leider niemals Einsicht bekommen. Man spreche kein Wort mehr darüber. Ich will von diesem verläumderischen Menschen, dem wie dem Knechte Malchus ein Ohr abgeschnitten werden mußte, nichts mehr vernehmen. Er wird aber seinen Lohn bekommen. Ich hoffe, der edle fürtreffliche Herr von Clement wird ihm dazu verhelfen.

Diese drohende Ahnung wiederholte sich nur zu sehr in mir, und einige Zeit lang träumte ich schreckliche Geschichten, bei denen Dumoulin in Todesgefahr schwebte. So sah ich ihn in einer Nacht ganz deutlich, wie er mit gebundenen Händen zum Richtplatz geführt wurde, und über ihm auf der Galgenleiter stand der Henker bereit, warf ihm die Schlinge über den Kopf und sah sich dabei nach mir um. Es war Clement, der mit dem allerfreudlichsten Lächeln mir zunichte. Ich versuchte einen Schrei auszustößen, und konnte nicht schreien; ich wollte fort und ihm helfen, doch meine Füße wurzelten fest; ich wollte meine Hände austreten, und vermochte sie nicht zu bewegen. Verzweifelt, ohnmächtig stieg ich nichts mehr.

Am folgenden Morgen brachte der Postbote einen Brief aus Hannover, welcher aller Angst ein Ende

machte. Herr von Clement war glücklich angelangt, er schrieb in heiterer Weise von dieser Reise, schrieb von seinem Begleiter, dem Major, in wohlwollenden Ausdrücken, ein wenig scherzend oder spöttelnd über die Sicherheit, welche ihm ein so tapferer Reisegefährte gewähre; in dem Briefchen aber, das an mich einlag, stand Vielerlei von seinen zärtlichen Gedanken an mich, von der Sehnsucht, welche er empfand, und von den süßen Vorstellungen, welche er sich von seinem Glücke machte, wenn er mich wiedersehen werde. Es war ein von den schönsten Redebildern duftender Brief, wie ein verliebter, galanter Herr ihn nur schreiben konnte, der mit allen Artigkeiten und Platterien für ein junges Frauenzimmer wohl bekannt war. Dabei duftete auch das sammetartige, französische Papier vor Wohlgeruch, und seine Schriftzüge waren so zierlich, wie vom besten Schreibmeister gemalt.

Mein Onkel, dem Herr von Clement nicht weniger angenehme Dinge sagte und ihm seine nie endende Verehrung betheuerte, wurde davon eben so gerührt, wie begeistert. Alle seine Erinnerungen wachen auf, er war voller Stolz und Glück und umarmte mich mit Thränen in den Augen, indem er mich für die selbste begnadigste Creatur erklärte und den Tag kaum erwarten konnte, wo er seinen geliebten theuren Freund wiederum an sein Herz drücken sollte. (Fortf. folgt.)

und gegen die Juden hätte losgehen können, wenn er im Besitze solcher Stiefel gewesen wäre.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 4. Juli. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr lief ein von Salens abgelassener Zug auf einen bei Blockade haltenden Zug auf. 20 Personen wurden leicht und eine anscheinend schwer verletzt.

* Prag, 3. Juli. Wegen der Preßburger Grubenkatastrophe wurden Kriß zu 3, Kadlec zu 2, Sawelka zu 1½ Jahren und Kofel zu 3 Monaten Freiheitsstrafe verurtheilt.

* Prag, 4. Juli. Für Einlieferung zweier Postgehülfen aus Eger, Glückselig und Plüsch, welche ca. 12000 Gulden defraudiert haben, sowie für Einlieferung des unterschlagenen Geldes oder des größten Theiles

desselben, ist eine Prämie von 500 Gulden festgesetzt.

* Bergen, 4. Juli. „Kaiseradler“ und „Siegfried“ sind heute Nacht im Hafen von Bergen vor Anker gegangen, die Abfahrt nach Drontheim erfolgt heute.

* Christiania, 4. Juli. Der König beantwortete schriftlich die Adresse des Stortingspräsidenten und hält daran fest, den Stortingsbeschuß über ein eigenes norwegisches Consulatswesen nicht zu sanctioniren. Es ist noch kein Auftrag zur Cabinettbildung erteilt. Nachmittags fand ein großer Volkszug zu dem Minister Søren statt.

* Rom, 3. Juli. Das Journal „Capitale“ erzählt, die Führer der republikanischen Partei hätten beschlossen sich der Theilnahme an den allgemeinen Wahlen zu enthalten.

* Madrid, 3. Juli. Um Mitternacht sind die Unruhen aufs Neue ausgebrochen; die Gensdarmen zerstreuten die Menge und verwundeten einige der Ruhestörer. Die Vorstädte sind militärisch besetzt. Die Zahl der in Folge der Unruhen Verhafteten beträgt 75, die der verwundeten Gensdarmen 20. Ein Polizeibeamter ist gestorben.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofl.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1892, Juni 25.

Huchting.

Bekanntmachung

des Staatsministeriums, betreffend Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

In Ausführung der Vorschriften der §§ 105 b Absatz 2 und 105 e Absatz 1 des Gesetzes vom 1. Juni 1891, betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Reichsgesetzblatt Seite 261), erläßt das Staatsministerium für das Herzogthum Oldenburg folgende Bestimmungen:

1. Der Anfangs- und Endpunkt der fünf Stunden, während welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen eine Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, wird einheitlich für alle Zweige des Handelsgewerbes festgesetzt:

für die Monate April bis September auf 7 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags,

für die Monate October bis März auf 8 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags.

Aus dieser Beschäftigungszeit scheiden zwei Stunden für den Hauptgottesdienst aus, deren Festsetzung und öffentliche Bekanntmachung von den Keimern und den Stadtmagistraten der Städte erster Klasse für ihre Bezirke zu geschehen hat.

2. An denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfständige Beschäftigung zulässig ist, wird der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaren Seitens der Schlächter, Oldenburg, 1892, Juni 22.

Staatsministerium.
Departement des Innern.
Sanßen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 22. Juni d. J., betreffend Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wird die Pause für den Hauptgottesdienst, während welcher die Beschäftigung ruhen muß, für die Monate April bis September auf 9—11 Uhr Vormittags, für die Monate October bis März auf 9½ bis 11½ Uhr Vormittags hiermit festgesetzt.

Amt Elsfleth, 1892, Juni 25.

Huchting.

Am Mittwoch, den 20. Juli d. J., beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seesteuerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 17. Juli d. J. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtschein,

2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens 45monatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Rauffahrtsschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe, oder als Deermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegebenden, mit voller Tafel versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Elsfleth, 1892, Juni 28.

Prüfungscommission für Seesteuerleute.

Huchting.

Für eine landame Familie wird, auf sofort oder zum 1. August d. J., eine Mietwohnung in der Stadt Elsfleth oder in nächster Umgebung gesucht. Offerten baldigst erbeten.
Elsfleth, 1892, Juli 1.

Amtsverstand.

Huchting.

Zu verkaufen

das an der Steinstraße belegene, bisher von der Buchmacherin Frau Neuf bewohnte

Immobilie

event. kann dasselbe auch auf den 1. November vermietet werden. Nähere Auskunft erteilen

Elsflether Bankverein.
G. Bolte.

Verloren.

Eine Velocipedentafel.

H. Koopmann.

Redaction, Druck und Verlag von E. Ziff.

Am Donnerstag, den 4. August d. J., beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 31. Juli d. J. einzureichen.

Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. das Zeugnis über die Zulassung als Steuermann;

2. vollständige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermann folgende mindestens 24 monatige Fahrzeit als Steuermann auf großer oder als Schiffer auf kleiner Fahrt;

3. die während dieser Fahrzeit gemachten und ausgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Kurse und Distanzen, Breite und Länge.

Im Anschluß an diese Prüfung wird auf Wunsch der Prüflinge eine mündlich-practische Prüfung in der Schiffsdampfmaschinenkunde vorgenommen werden und ist die Meldung hierzu mit der Meldung zur Schifferprüfung zu verbinden, die Zulassung zu derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt.

Elsfleth, 1892, Juni 28.
Prüfungs-Commission
für Schifferprüfungen für große Fahrt.
Huchting.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1892, März 9.

Huchting.

Seepolizei-Verordnung,

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedobatterie mit Revolverkanonen auf der Jade findet vom 1. April bis 1. October d. J. statt, und zwar täglich von 6 Uhr a. m. bis 8 Uhr p. m. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schießrichtung nach Osten und wird begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Tonne 16 und S. z. W. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Schießen verankert, und zwar in der Richtung der Tonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. In der zweiten Hälfte des April, des Juni und des September werden daselbst Nachtschießübungen abgehalten, und zwar von Dunkelwerden bis Mitternacht. Das Hauptfahrwasser und der Theil westliche desselben bleiben auch während der Übungen für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichsstrafgesetze, vom 19. Juni 1884 — R. G. B. Vol. 105 Nr. 1493 — das Passiren, Kreuzen, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten verboten.

Zur Durchführung dieses Verbots ist südlich der Übungsfläche ein Dampfschiffboot, nördlich derselben ein Torpedoboot stationirt. Die Boote führen bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht eine rothe über einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Zwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Wilhelmshaven, den 3. März 1892.

Schröder,
Vice-Admiral und Stationschef.

Gesucht

auf 1. November ein gewandtes Mädchen für Bremerhaven. Näheres bei Frau Auct. Borgstedt.

Zu vermieten.

Auf 1. November d. J. die bisher von der verstorbenen Frau König innegehabte Wohnung.

Carl Winters.

Nähmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Donnerstags 12—1 Uhr in Elsfleth in Hustedes Hotel z. spr. Zahnarzt Wolfram - Oldenburg (seit 1. Mai Station 3).

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spieluhren, Gold-, Silber- und unedlen Schmuckgegenständen sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher

Lindenhof bei Elsfleth.
Mittwoch, den 6. Juli:

I. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Braker Capelle (18 Personen) unter Leitung des Herrn Thoms.

Anfang 5 Uhr.

— Entree 75 Pfgr. —

Nach dem Concert
BALL.
Karten im Vorverkauf, à 50 Pf., sind bei Herrn Althorn und im Lindenhof zu haben.

Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Elsfleth, 2. Juli	von
Dän. Alma, Brandt	Sundswall
Rotterdam, 1. Juli	nach
Eriton, Schoone	Hudikswall
London, 1. Juli	von
Arnold, Beente	Timaru
Antwerpen, 28. Juni	nach
Titania, Schierloh	Valparaiso
Carthagen, 2. Juli	von
D. Corona, Wittenberg	Barcelona
Port Elizabeth, 2. Juli	von
Industrie, Kirchhoff	Bassien

(binnen gelaufen mit Schaden am stehenden Gut, nachdem ca. 20 Tons Reis über Bord geworfen waren.)

Der Gesamtanfrage unserer heutigen No. liegt ein Prospect des bekannten Vanthaus. G. Daubert jun. in Braunschweig bei, worauf wir unsere verehr. Leser besonders aufmerksam machen.